lin, der sich früh 6 Uhr beim Aufstehen entschließt, eine Frau in Hamburg zu nehmen, schon ehe er die letzte Tasse Kaffee trinkt, das Ja-Wort, das einen Pfennig kostet, haben, und wenn er Eile hat, Abends getraut seyn.

— In Folge des unglücklichen Maiaufstands im Königreich Sachsen sind 52 Lehrer und 7 jüngere Geistliche ihres Amts entsetzt worden.

— In fast allen Provinzen Preußens ist jetzt die Märzerrungenschaft der Schwurgerichte eingeführt und da der März und seine unruhigen elf Collegen Märzsünden genug geliefert haben, in vollem Gange. In Magdeburg wurde mit einem 17jährigen Kaufmannslehrling der Anfang gemacht. Er hatte zu einem Soldaten geäußert, der König könne seinetwegen gehängt werden. Da aber sein Lehrherr das ernsthafte Zeugniß ausstellte, sein Lehrjunge habe nie eine auffallende Abneigung gegen die Dynastie Hohenzollern verrathen, wurden die Geschwornen so heiter gestimmt, daß sie ein „nicht schuldig" aussprachen.

— Ein wunderlicher Leichenzug brachte neulich die ganze Umgegend von Walworth in England auf die Beine. An der Spitze der Leidtragenden befand sich nämlich ein Esel, schwarz behängt und die Ohren mit Flor umwickelt. Der Verstorbene hatte es den Testamentsvollstreckern bei Verlust des ihnen ansgesetzten Vermächtnisses befohlen, daß sein bester Freund, der Esel mit zu Grabe gehe. Alle Einwendungen halfen nichts: der Esel marschirte mit bis an die Pforte des Gottesackers, wo er klüger als sein Herr trotz aller Testamentsclauseln mit großen Sätzen umbog und davon lief.

— Stuttgart. Auf Allerhöchsten Befehl S. M. des Königs hat die Beurlaubung der Mannschaft bei der Infanterie bis auf den gewöhnlichen Winterstand stattgefunden. Das Regiment längere Zeit 2000, zählt sonach nur noch etwa 400 Mann.

— Das in Friedrichshafen, Ravensburg und Umgegend stehende 5. Inf.-Reg. mit 2 Schwadronen des 1. Reiter-Reg., hat vorgestern Befehl erhalten, nach seiner Garnison zurückzukehren. Eine Compagnie wird bis nach geschlossener Untersuchung in Freudenstadt zurückbleiben.

— Stuttgart. Dieser Tage wurde ein Uhrenbetrug an einem hiesigen Uhrmacher verübt, welcher von früher Verdorbenheit eines Theils unserer Jugend zeugt, dem man jedoch bereits auf der Spur ist. Ein junger Mensch von 15 bis 16 Jahren, dem Aeußern nach dem gebildeten Stande angehörig, brachte ein Schreiben, angeblich von einem hiesigen Präceptor, als dessen Zögling der Ueberbringer bezeichnet wurde. Der Schreiber verlangte darin die Uebersendung zweier guter silberner Uhren von einem gewissen Preise zur Auswahl für ein Geschenk an seinen Neffen. Der Uhrmacher ahnte kein Arg und gab die Uhren ab; als zu lange keine wiederkam, und er bei dem Präceptor nachfragen ließ, wußte dieser keine Sylbe von der Sache. Doch ist man durch alsbaldige Anzeige bei der Polizei bereits zu solchen Indicien gelangt, daß die unverweilte Ermittelung des jungen Betrügers zu erwarten steht. (N. T.)

— Stuttgart. Der Metzger Dreher, welcher von dem Metzger Schweizer gestochen wurde, ist am Sonntag Abend gestorben. Diesen Morgen war die Section, wobei der Thäter anwesend seyn mußte, welchen man gestern Abend schon in den Catharinen-Hospital vor die Leiche führen wollte, was unterlassen werden mußte, da man bei dem großen Andrange von Menschen am Kriminalgebäude Scandal befürchtete. (Lat.)

— Stuttgart. Die Centralstelle für Gewerbe und Handel fährt fort, durch Herbeischaffung neuer Muster unseren Gewerben Gelegenheit zu geben, stets auf dem Laufenden der neuesten auswärtigen Erzeugnisse des Gewerbefleißes zu bleiben. So ist in neuester Zeit aus Paris eine neue Sendung von Mustern für Winterstoffe angekommen. Sie besteht aus Bukskins, seidenen, Seidensammt- und Plüsch-, Cachemir-, Toilinet- und Cheeks-Westen aus Coatinks, aus seidenen, wollenen und baumwollenen, so wie aus diesen Stoffen gemischten Damenkleider-Stoffen. Die Muster liegen jeden Tag Vormittags von 10 bis 12 Uhr auf der Kanzlei der Centralstelle zur Einsicht bereit. (U. Z.)

— In Eßlingen gieng es am Sonntag und Montag hoch her: ein auch sonst als freigebig für die Sache der Demokratie bekannter Bierbrauer Bühler schenkte an diesem Tage sein Bier umsonst aus, Jedermann konnte trinken so viel er wollte, ohne Zahlung zu leisten; nur waren zum Besten der deutschen Flüchtlinge in der Schweiz Büchsen aufgestellt, worin Jeder eine freiwillige Gabe legen konnte. Das Ergebniß soll nicht ganz unbedeutend gewesen seyn. (N. T.)

Backnang. Naturalienpreise vom 26. Sept. 1849.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	11	12	10	49	10	40
„ Dinkel alter .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer	4	20	4	2	3	42
„ Roggen . . .	9	36	8	16	7	28
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	—	—	—	—	—	—
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	3	24	3	12	2	42
1 Simri Welschkorn .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen .	1	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—

8 Pfund gutes Kernenbrod . . . . . 16 kr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . 9 Loth — Quint.
1 Pfund Rindfleisch gemästetes . . . . 7 kr.
„ Kalbfleisch . . . . . 7 —
„ Schweinefleisch unabgezogen . . 9 —

Backnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim ꝛc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nro. 79. Dienstag den 2. Oktober 1849.

Amtliche Bekanntmachungen.

Backnang. [Bitte.]

Die Oberamtsstadt Tettnang ist in der Nacht vom 18. auf den 19. Sept. d. J. von einem schweren Brandunglück heimgesucht worden. Fünf und zwanzig Gebäude liegen in Asche und einige weitere sind bedeutend beschädigt. Zwei und vierzig Familien haben Obdach und Eigenthum verloren; es sind weit nicht alle versichert und die meisten dürftig. Die Noth ist im Augenblicke groß, und die öffentlichen Kassen sind nicht in der Lage, ihr steuern zu können, weßhalb die Abgebrannten auf die Mildthätigkeit ihrer Mitbürger zählen. Besonderer Mangel ist an Bettstücken.

Jede Gabe ist willkommen. Dekan Moser ist bereit, milde Beiträge anzunehmen, wenn nicht vorgezogen wird, sie unmittelbar an die Stadtpflege zu Tettnang, oder an den Kassier des Bezirkswohlthätigkeitsvereins, Oberamtspfleger Faßnacht daselbst, einzusenden.

Insbesondere werden die gemeinschaftlichen Aemter veranlaßt, sich für die Abgebrannten zu verwenden.

Den 25. September 1849.

Gemeinschaftl. Oberamt.
Stetter. Moser.

Kleinbottwar. (Jagd-Verpachtung.)

Die Jagd in den gutsherrschaftlichen Wäldern beim Ezel und Warthof von ungefähr 600 Morgen wird am

Samstag den 6. Oktober d. J.,
Morgens 9 Uhr,

vor unterzeichneter Stelle im Aufstreich verpachtet.

Den 27. September 1849.

Freiherrl. Rentamt.
Groß.

Backnang.

Güter-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der Jakob Friedrich Pfleiderer, Secklers Wittwe von hier, werden am

Samstag den 6. Oktober 1849,
Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhaus im Aufstreich verkauft:

Aecker:

7/8 Mrg. 46,3 Rth. im Büttenenfeld, neben Jakob Kübler und dem Weg; Anschlag 220 fl.
4/8 Mrg. 9,9 Rth. im Seefeld, neben Erhard Zwink und Gottlieb Ackermann; Anschl. 100 fl.

Länder:

20 Rth. am Weissacher Weg, neben Georg Weidle und David Gaiser; Anschlag 25 fl.,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 25. September 1849.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Oppenweiler.

Liegenschafts-Verkauf.

1) Dem Gottlieb Kübler wird im Wege der Execution zum Verkauf ausgesetzt:

der dritte Theil an einer zweistockigten Behausung im Biegel;
1 Vrtl. Gemeindeboden,
1 Vrtl. 11 Rth. 27′ im Schifferberg, Markung Reichenberg.

2) deßgl. dem Johannes Schmell:

eine zweistockigte Behausung an der Straße;
3 Mrg. Gemeindeboden.

Der Aufstreich ist Montag den 22. Oktober Vormittags 9 Uhr auf dem Amtszimmer, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 22. Septbr. 1849.

Gemeinderath.

Privat = Anzeigen.

Backnang.

Frisch angekommen:

Backsteinkäs, vorzügliche Qualität, à 16 und 12 kr. per Pfund, sogenannter Herbstkäs à 8 und 6 kr. per Pfund bei

L. Kubach.

Backnang. Alle Sorten Sturzblech zu billigstem Preis bei Albert Isenflamm.

Landwirthschaftlicher Bezirks = Verein Backnang.

Freitag den 5. Oktober 1849 Nachmittags 2 Uhr ist Ausschußsitzung zum Lamm in Unterweissach, wozu die Ausschußmitglieder eingeladen werden.

Den 30. September 1849.

Vereins=Vorstand
Enßlin.

Heilbronn.

Most- und Weinwagen.

Praktisch, bequem und genau übereinstimmend mit denen der Weinverbesserungs = Gesellschaft, in feinem Silber, Neusilber und Messing gearbeitet, empfiehlt zu billigem Preis.

H. Autenrieth,
Mechanikus und Optikus.

Einladung zur Betheiligung

an der Churfürstlich Hessischen Staatsanleihe und Großherzoglich Badischen Eisenbahnanleihe von 1845, welche am 30. November und 1. Dezember l. J. in Karlsruhe und resp. Kassel gezogen werden und jede darin erscheinende Nummer unbedingt einen der folgenden Gewinnste erhält: Thlr. 32000, 8000, 4000, 2000, 2mal 1500, 3mal 1000, 5mal 400, 10mal 200, 20mal 120, 425mal 55 Thlr., 20mal 1000 fl., 480mal 70 fl., 560 mal 42 fl.

Ganze wie getheilte Originalloose zum Churf. Hessischen Anlehen kosten fl. 70.

Originalprämienloose zum Großherzogl. Badischen Anlehen fl. 35.

Weiter offeriren wir K. K. Oesterreichische Staatsprämienobligationen mit ganzen Nummern oder auch mit fünftel von verschiedenen Nummern à fl. 30. Eine Fünftel=Nummer kostet fl. 7. Hierin können planmäßig am 1. Dezember l. J. gewonnen werden: fl. 300,000, 280,000, 250,000, 230,000, 200,000, 75,000, 60,000, 50,000, 40,000, 20,000 bis im geringsten Falle fünfhundert Gulden Conv.=Münze.

Wenn mehrere Theilnehmer eine Gesellschaft bilden, so genießen sie die Vortheile, die durch den Ankauf von einer größeren Anzahl Nummern geboten werden.

Ausführliche Pläne, sowie auch s. Z. die Ziehungslisten werden jedem Theilnehmer zugesandt.

J. Nachmann & Comp.,
Banquiers in Mainz am Rhein.

Pläne sind einzusehen und Aufträge zu diesem recht empfehlenswerthen Spiele werden unentgeltlich und gerne besorgt, sowie jede erläuternde Auskunft ertheilt von

J. Berthold in Backnang.

Die Hauptagentur der englisch=amerikanischen Postschiffe zwischen London und New=York befördert fortwährend auf ihren sechszehn regelmäßig den 6. 13. 21. und 28. jeden Monats pünktlich von London absegelnden und durch Dampfschiffe in die hohe See gezogenen Schiffen von Mannheim nach New=York Auswanderer und zwar: Erwachsene à fl. 56. und Kinder unter 12 Jahren à fl. 40. einschließlich des Kopfgelds in Amerika und freier Verpflegung und Beherbergung in London.

Auf die den 6. und 13. Oktbr. absegelnden Postschiffe Sir Robert Peel und Devonshire von 1,200 Tonnen Gehalt können noch Passagiere eingeschrieben werden und nimmt Akkordsanträge auf diese, so wie auf alle folgende Schiffe an

der Bezirksagent:
J Berthold in Backnang.

Oppenweiler. [Zugelaufener Hund.]

Dem Unterzeichneten ist vor einiger Zeit ein weißes Wachtelhündchen (Hündin) zugelaufen, welches der Eigenthümer gegen Ersatz der Fütterungskosten und Einrückungsgebühr abholen kann.

Löwenwirth Klotz.

Backnang. [Zu vermiethen.] Bei Unterzeichnetem ist im zweiten Stock eine heitere Stube, Küche, Oehrn= und Bühnenkammer sogleich oder bis Martini zu vermiethen.

Gottfried Schill, junior, am Oelberg.

Backnang.

Wohnung zu vermiethen.

Eine freundliche Wohnung, bestehend in Stube mit Alkov, Bühnenkammer, Holzplatz, Kellerantheil, Stallung, Scheuerantheil, Schweinstall, Dunglege sammt Gemüsegarten, hat auf Martinitag zu vermiethen.

Schuhmacher Stroh.

Geld = Offert.

Aus der Stiftungspflege Allmerspach liegen gegen gerichtliche Sicherheit 300 fl. zum Ausleihen parat.

Backnang. Bei J. Berthold sind nachstehende Schriften so eben angekommen und um die beigesetzten Preise zu haben:

Gotthold's 400 zufällige Andachten, bei Betrachtung mancherlei Dinge der Kunst und Natur und bei verschiedenen Veranlassungen, von M. Christ. Scriver, 23. Auflage. Preis 1 fl. 48 kr.

Jesus. Wichtige historische Enthüllungen über seine wirkliche Todesart. Nach einem alten, zu Alexandrien gefundenen Manuscripte von einem Zeitgenossen Jesu aus dem heiligen Orden der Essäer. Preis 20 kr.

☞ Eine höchst merkwürdige Schrift, die bereits in mehrere Sprachen übersetzt wurde.

Liebe und Ehe. Enthüllte Geheimnisse für Mann und Frau, sowie für Alle, welche in der Liebe und Ehe glücklich und zufrieden leben, die jugendlichen Reize, die volle Kraft und Gesundheit bis ins höchste Alter bewahren und gesunde Kinder erzielen wollen. Mit vielen wichtigen Geheimnissen. Preis versiegelt 1 fl.

☞ Wenn ein Buch der weitesten Verbreitung empfohlen zu werden verdient, so ist es dieses. Es ist ein unbezahlbarer Schatz für Jedermann und wird die kleine Ausgabe dafür reichlich lohnen.

Prophezeihungen der Somnambüle Margaretha Stoffel. Preis 6 kr.

Enthüllung der Zukunft oder denkwürdige Prophezeihungen der Somnambüle Mariana Werner aus Friesenheim, welche im Zustande des Hellsehens die Ereignisse der Zukunft deutlich voraussah. Nebst einem Verzeichniß von Heilmitteln gegen schwere Krankheiten und Gebrechen, welche diese Somnambüle angegeben und sich bei richtigem Gebrauche bewährt haben. Preis 6 kr.

Unser Standpunkt in der deutschen Sache.

Ein Wort an meine Wähler.

(Schluß.)

Die Mehrheit in der Nationalversammlung hatte den König von Preußen zum deutschen Kaiser erkoren, nachdem die kaiserlichen Preußen in dieser Versammlung auf die erhobenen Bedenken betheuert hatten, ihr König werde im Nothfalle durch eine Palast=Revolution zu Annahme der Kaiserkrone gezwungen werden, aber die Deputation, welche ihm die Krone im Namen der Nation anbieten sollte, wurde ohne Palast=Revolution mit einem Fußtritte, mit Hohn und Spott abgewiesen und das war konsequent, denn der „König von Gottes Gnaden" konnte aus den Händen des Volks keine Krone annehmen. Doch damit war das Maas der königlichen Willkühr immer noch nicht voll: es mußte nun an die Reichsverfassung selbst Hand angelegt und dieselbe so zugestutzt werden, daß Preußen das Protektorat verblieb, daß aber der Uebergang zum alten Zustande dadurch erleichtert war. Die wichtigsten Volksrechte wurden herausgenommen, oder doch untergraben, für das freisinnige Wahlgesetz wurde ein anderes oktroyirt, das die Bürger in 3 Klassen mit je verschiedenem Wahlrecht eintheilt und das mit der Bevorzugung des großen Grundbesitzes, natürlich hauptsächlich den Adel, bevorzugt.

Alles dieß könnte, denke ich, wenigstens so viel beweisen, daß der König von Preußen so wenig nach seinem eigenen Volke als nach dem deutschen fragt, wenn ihm für seinen Zweck irgend ein Gesetz, irgend eine Verfassungsbestimmung nicht mehr konvenirt, und daß er sich natürlich auch für die Zukunft für berechtigt hält, eigenmächtig Aenderungen in dieser Richtung eintreten zu lassen.

Zwar ist in der von ihm oktroyirten sog. Reichsverfassung das Volkshaus beibehalten und es ist bedungen, daß ein nach dem oktroyirten Wahlgesetz gewählter Reichstag über die getroffenen Abänderungen berathen soll; allein es liegt doch auf flacher Hand, daß dieser Reichstag, wenn er etwa unangenehme Abänderungen an dem Entwurfe machen wollte, ebenfalls wieder und mit demselben Rechte aufgelöst wird, wie die andern Versammlungen; es ist natürlich, daß man abermals oktroyirt, und das Nächste, was noch zu oktroyiren ist, ist nichts Anderes als der Absolutismus. Selbst für den Fall aber, daß die Verfassung von einem künftigen Reichstag gerade so angenommen würde, wie sie von Preußen, Sachsen und Hannover aufgestellt ist, so mag sich Jeder zum Voraus denken, welche Verbesserungen in Deutschland durchzuführen seyen, wenn neben dem Volks= und Staatenhaus noch ein ständiges Fürstenkollegium außer dem Reichsvorstand, und für diesen noch das absolute Veto besteht; es mag sich Jeder vorstellen, was bei einem solchen Dreikammer=System herauskommen kann, wenn er schon die Früchte des Zweikammer=Systems gesehen hat. Nimmt man hiezu noch die Abänderung der wesentlichsten Grundrechte, so muß doch Jedem, der nicht blind seyn will, klar werden, daß dasjenige, was die 3 Königreiche bieten und worüber sie, wohlgemerkt, noch nicht einmal einig sind, nichts anderes ist, als der Schein=Constitutionalismus, der uns schon über 30 Jahre lang an der Nase herumgeführt hat; daß es eine Schaale ist, in welcher der deutsche Bund verborgen ist, also dasselbe, was Oesterreich offen bietet und nur mit dem Unterschiede, daß Preußen sich an der Spitze dieses Bundes befände, und daß derselbe nur ein vom preußischen Interesse beherrschtes Kleindeutschland umfassen wird. In der oktroyirten Verfassung ist das Fürstenkollegium und der Reichsvorstand enthalten, und werden das Volks= und Staatenhaus fortgeschickt, so bleibt

lediglich der deutsche Bund, nämlich das Fürstenkollegium mit Preußen an der Spitze, übrig.

Es liegt auch ganz in der Natur der Sache, daß, wenn über die Einheit und Freiheit Deutschlands einmal die Fürsten unter sich mit einander übereinkommen und dann erst noch mit dem Volke sich vereinbaren sollen, nur der Absolutismus in irgend einer Gestalt das endliche Resultat werden kann. Es ist das etwas ganz Anderes, wenn in einem Einzelstaate Fürst und Volk einen Verfassungsvertrag miteinander abschließen und vereinbaren: da stehen sich, wenn man je die Interessen trennen will, nur zweierlei Interessen gegenüber und ein Mittelweg ist leicht möglich; aber in der deutschen Frage bei einem Bundesstaate durchkreuzen sich einmal die Interessen der Fürsten selbst und dann stehen sich erst noch die Rechte des Volks und die Rechte der Fürsten gegenüber. Wenn nun diese unter sich selbst nicht einig werden können, so ist ein dauerhafter und klarer Vertrag mit dem Volk auch nicht möglich, und werden sie einig, so geschieht dieß voraussichtlich nur durch gewaltsame Unterdrückung der Schwächern durch den Stärkern oder auf einer solchen Grundlage, die das Interesse Aller am wenigsten gefährdet und die Jedem seine bisherigen Rechte und Unabhängigkeit sichert, und das ist dann wieder nichts Anderes, als der Absolutismus oder der deutsche Bund.

Ich will nicht sagen, daß alle deutsche Fürsten die vormärzlichen deutschen Verhältnisse wieder zurückwünschen, aber doch die meisten; die natürliche Folge davon ist, daß sie für sich möglichst viele und für das Volk möglichst wenige Rechte vorbehalten; sollte nun je ein Mittelweg möglich seyn, so wird er, nachdem nun einmal die Dinge stehen, wie sie stehen, und nachdem die Erhebung überall niedergeschlagen ist, um so mehr sich der Grenzlinie des Absolutismus nähern müssen, je kräftiger die dynastischen Interessen wieder hervortreten und sich geltend machen und je mehr die Macht auf Seiten der letztern ist. Sollte also wirklich ein Reichstag in Erfurt oder sonst wo zusammentreten, so genügt das Rückwärtsgehen eines einzigen der größeren deutschen Fürsten, eine einzige geheimnißvolle Unterredung eines „gesalbten Hauptes" mit dem „Herrn der Heerschaaren, mit dem Könige der Könige", es genügt ein einziger absolutistischer Traum einer schwülen Nacht, um an dem folgenden schönen Morgen das ganze Vereinbarungsprojekt zu zerstören und den Faden abzureißen, an welchem das Damokles-Schwert über den Häuptern der machtlosen Volksabgeordneten schwebt, und wer erinnerte sich hiebei nicht unwillkührlich an das in neuester Zeit so schwunghaft und mit so gutem Erfolg betriebene Auflösungs- und Oktroyirungs-Geschäft! —

Doch selbst die Hoffnung auf Zusammenberufung eines neuen Reichstags scheint nach der neuesten Wendung der Dinge eine zu sanguinische zu seyn. Die Ungarn sind besiegt, und wenn auch nicht Österreich, sondern der Czaar von Rußland der Sieger ist und den Vortheil davon hat, so zwingt doch gerade diese russische Freundschaft Oesterreich, sich wieder enger als bisher an Deutschland anzuschließen und im deutschen Bunde eine neue Stütze zu suchen. Oesterreich kann und muß jetzt wieder mehr als bisher seine Aufmerksamkeit den deutschen Angelegenheiten zuwenden und sein Einfluß neutralisirt nothwendig den Einfluß Preußens. „Aber darum keene Feindschaft niche:" wenn man sieht, daß man einander nichts abgewinnen kann, dann ist es das Vernünftigste, man wird gut Freund und verbindet sich mit einander gegen den gemeinschaftlichen Gegner. Ob auf diesem Wege nicht der deutsche Bund wieder ins Leben zurückgerufen wird, oder bereits zurückgerufen ist, ob man nicht in Teplitz bereits jenen himmlischen Traum geträumt hat, das wird die nächste Zukunft lehren. —

Doch die eigentliche Frage ist: welche Stellung hat Württemberg und die Volksvertretung in dieser Lage der Dinge einzunehmen?

Württemberg, das die deutsche Reichsverfassung anerkannt und jetzt nahezu noch der einzige Staat ist, der ihr noch nicht förmlich und öffentlich entsagt hat, Württemberg allein, sagt man, kann kein deutsches Reich bilden; eine Reichsverfassung ohne ein Reich und ohne ein Oberhaupt ist ein Phantasiestück. Wäre es nicht besser, statt an ihr festzuhalten, das Mögliche zu Erreichung einer Einheit dadurch zu versuchen, daß man dem Dreikönigs-Bündniß beitritt und den Reichstag in Erfurt beschickt? —

Der Mensch kommt manchmal im gewöhnlichen Leben in Lagen, wo ein schwerer Pflichtenstreit bei ihm eintritt, von dessen Entscheidung möglicherweise seine ganze künftige Existenz, seine Ehre oder sein materielles Wohl abhängt; er ist ungewiß, was er thun soll, durch den Rath Anderer kommt er nicht mit sich ins Reine, so eine Lage wird im Gegentheil noch peinlicher, er weiß keinen Ausweg mehr. Endlich greift er in sein Inneres, kehrt bei sich selber ein, geht mit seinem Gewissen mit seinem Gott zu Rathe, sucht zuerst den Standpunkt der Pflicht zu gewinnen, fragt sich was ist Recht, was ist Unrecht, was ist ehrenhaft, was ist schlecht; die Aufgabe wird ihm immer einfacher und die einfache Antwort ist ebenfalls bald gefunden. Sie wird so ausfallen, daß sein Gewissen ruhig und er ein ehrlicher Mann bleibt. Es ist möglich, daß die Klugheit ihm eine rückhaltende, zuwartende Stellung anempfiehlt, daß er den Haß Anderer nicht reizen darf; indessen ändert sich aber die betreffende Angelegenheit ohne sein unmittelbares Zuthun, es wechseln Personen, Verhältnisse und Dinge und gestalten sich so, daß er sich sagen kann: du bist deiner Pflicht treu geblieben ohne die Klugheit zu verletzen und du hast durch dein Verhalten dazu beigetragen, daß das Recht nicht gebeugt wurde. Jedenfalls aber hat er sich seinen ehrlichen Namen bewahrt.

Solche Erfahrungen wird schon mancher bei sich gemacht haben und in derselben Lage befindet sich Württemberg im jetzigen Augenblick in der deutschen Angelegenheit. Mag man dieses Beispiel als ein sentimentales belächeln; man glaube aber nur nicht, daß die Politik eine segensreiche, eine glückliche seyn

könne, wenn sie nicht an den einfachen Regeln der Moral und der Ehre festhält; man glaube nicht, daß eine gute Politik so große Kunst erfordere, daß sie der natürliche Verstand und der ungetrübte Rechtssinn nicht begreifen könne. Das ist mir immer das Tröstliche unter dem Untröstlichen, daß die deutsche Sache ein heller, getreuer Spiegel der Moral und Sittlichkeit ist, welcher der besseren Erkenntniß zum Sieg verhelfen, die Schlechtigkeit aber in ihrer wahren Gestalt darstellen muß und der Jeden, der in ihn blickt, einer moralischen Probe unterwirft. Ich denke das ist der wahre „christlich-politische" Standpunkt, auf den man sich zu stellen hat. —

Auf diesem Standpunkte kann man die etwaigen Nützlichkeitsgründe für Württemberg, die übrigens nicht für, sondern gegen den Anschluß an das Dreikönigsbündniß sprechen, füglich bei Seite liegen lassen, denn wo das Recht und die Treue und die Ehre ist, da ist auch die Zweckmäßigkeit, da ist auch der Nutzen, wenigstens der dauernde. Von diesem Standpunkte aus wird, ganz abgesehen davon, daß das Dreikönigsbündniß und der Reichstag selbst in das Reich der Phantasie gehören können, die Frage leicht zu beantworten seyn, ob es sich mit der Ehre des deutschen Volks vertrage, wie es sich die von seinen gesetzlichen Vertretern endgiltig aufgestellte Reichsverfassung durch die Eigenmächtigkeit einiger deutschen Höfe wieder umstoßen lasse, die überdieß nur in dem gemeinschaftlichen Streben einig sind, die alten vormärzlichen deutschen Zustände wieder zurückzuführen und die bis zum März v. J. durch ihre unconstitutionellen Gesinnungen ausgezeichnet haben? was von einer Politik zu hoffen sey, die in dem Zeitraume eines Jahrs 2 gesetzgebende Versammlungen aufgelöst, die Verfassung und das Wahlgesetz zernichtet, die Freiheit in den kleineren Staaten mit der Gewalt der Bajonette niedergehalten und nun in Baden ein Standgericht walten lasse, von dessen Gräueln in der Geschichte wenige Beispiele zu finden sind? ob es ehrenhaft und redlich wäre, wenn Württemberg, dessen Regierung und Volk die deutsche Reichsverfassung einmüthig anerkannt und Gut und Blut für sie einzusetzen versprochen hat, dessen neugewählte Volksvertreter ihr den Eid der Treue zu schwören haben, wenn Württemberg durch seinen Anschluß die Pläne des Absolutismus befördern würde, um den sehr zweifelhaften Preis, einem unehrlichen Scheinconstitutionalismus Geltung zu verschaffen? —

Kann auch die deutsche Reichsverfassung für jetzt nicht in Erfüllung gehen, so wollen wir ihr doch wenigstens in Württemberg eine Zufluchtsstätte zu geben suchen, dadurch, daß wir die darin enthaltenen Volksrechte und das Verhältniß der einzelnen Staaten zum Ganzen in die zu revidirende Landverfassung aufnehmen und so für ein künftiges Deutschland einen Keim bewahren, dessen segensreiche Entwicklung nicht ausbleiben kann. Gelingt es, den alten deutschen Bund wieder zurückzuführen, so wollen wir wenigstens uns als Männer zeigen, die auch im Unglück den Glauben an die ewige Gerechtigkeit und an den Beruf des deutschen Volks, einig und frei zu werden, nicht verlieren; indessen wird kein Mensch, der hieran glaubt, befürchten, daß der Absolutismus und die Lüge auf die Länge wieder ihren Thron in Deutschland aufschlagen können und es ist höchst wahrscheinlich, daß dieser anscheinend trostlose Gang der deutschen Sache nur dazu dient, daß sich die ewigen Feinde der deutschen Einheit und Freiheit selbst ruiniren müssen und durch ihr Benehmen endlich auch dem Blindesten die Augen öffnen.

Darum vor Allem treues Festhalten an der guten Sache und am gegebenen Wort! unter diesem Panier bewahren wir uns wenigstens unsere Ehre und guten Namen als Männer und unter diesem Panier muß am Ende auch der Sieg erfochten werden, wenn auch die Welt voll Teufel wär'!

F. Nägele.

Gesetz über Schwurgerichte.

(Fortsetzung.)

Der Bezirksausschuß verfügt nun endgültig über die Berichtigung der Gemeindelisten und wählt aus den vom Oberamtsrichter zusammengestellten Listen so viele Namen aus, daß auf 400 Einwohner des Bezirks ein Geschworener kommt, und bezeichnet zugleich einige Ersatzmänner. Der Bezirksausschuß hat bei dieser Auswahl besonders auf die geistigen Fähigkeiten, die Ehrenhaftigkeit, Charakterfestigkeit und die äußere Unabhängigkeit der zu Wählenden zu sehen; er darf deßhalb keinen wählen, der nicht so viel Zeit und Geld aufopfern kann, als es einem Geschworenen während der Zeit der Verhandlungen obliegt. Ist nun doch ein Bürger, der letzteres nicht vermag, auf die Geschworenenliste gesetzt, so hat er ein Zeugniß des Gemeinderaths über sein geringes Vermögen dem Oberamtsrichter vorzulegen, der dann darüber zu entscheiden hat. Diese Geschworenenliste des Bezirks ist bis zum 1. November an den Civilsenat des Kreisgerichts einzusenden, welcher nun von den aufgezeichneten Geschworenen des Bezirks ein Fünftheil streicht, so daß auf je 500 Einwohner eines Bezirks ein Geschworener kommt. Aus diesen Listen der zu einem Geschwornen-Gerichtsbezirke (in jedem Kreise zwei) vereinigten Oberämter wird die Geschwornenliste zusammengestellt und am 15. November veröffentlicht. 14 Tage vor Eröffnung der Urtheilssitzungen werden die Geschworenen für das nächste Vierteljahr durch das Loos bestimmt. Der Vorstand des Kreisgerichts wählt nämlich zuerst aus den am Sitzungsorte wohnenden Geschworenen durchs Loos acht Ergänzungsgeschworene (im Falle, daß einige auswärtige nicht erscheinen könnten), und hierauf aus allen zusammen dreißig Hauptgeschworene. 8 Tage vor Eröffnung der Sitzungen werden die erwählten Geschworenen vorgeladen; jeder Geschworene, der weiter als zwei Poststunden vom Sitzungsorte entfernt wohnt, erhält

auf Verlangen Entschädigung der Reisekosten. Die Liste der Haupt- und Ergänzungs-Geschworenen ist dem Angeklagten 1 Tag vor der Sitzung bekannt zu machen. Jeder Geschworene, der an dem Sitzungsort ohne gültige Entschuldigung nicht erscheint, wird von dem Schwurgerichtshofe für das erste Mal um 50 bis 150 fl., im Wiederholungsfalle um 150 bis 300 fl. gestraft, und das Erkenntniß öffentlich angeschlagen. (Forts. folgt.)

Tages-Ereignisse.

— Wir stehen am Vorabend großer Ereignisse und das Winterhalbjahr läßt sich sehr unerfreulich für Deutschland an. Haben die neuesten Berliner Nachrichten Recht, so ist die deutsche Frage, die uns Allen schwer auf den Herzen liegt, ihrer Entscheidung, aber leider einer traurigen, ganz nahe, oder ist schon entschieden. Oesterreich hat in einer Note nach Berlin geradezu erklärt, es werde nunmehr für Wiederherstellung des Bundestags selbst Sorge tragen. Die österreichischen Vorschläge sind von der preußischen Regierung zurückgewiesen worden, und Preußen beharrt auf Herstellung eines deutschen Bundesstaats mit Volksvertretung, von der Oesterreich und Bayern nichts wissen wollen. Der preußische Bevollmächtigte Herr v. Canitz ist bereits aus dem deutschen Verwaltungsrath ausgetreten.

— Es ist kein Zweifel mehr, die preußische und bayerische Regierung haben sich vorläufig den Handel aufgesagt. Auf die entscheidende Erklärung Pfordtens, daß Bayern dem engern Bund nicht beitrete, hat der preußische Minister Schleinitz unterm 17. Sept. geantwortet, daß er nunmehr „keinen weitern Anknüpfungspunkt in Unterhandlungen fände.“ Mit Recht wirft aber die Note der bayerischen Regierung vor, daß weder in Oesterreichs noch Bayerns Vorschlägen von einer Volksvertretung die Rede ist. Bayern möge nur seine Vorschläge dem deutschen Volke machen und fragen, ob es in ihnen etwas erkenne, was einem Bundesstaate ähnlich seye. — Den Kammern in München ist die Note vorgelegt.

— Berlin, 26. Sept. Ein Ereigniß macht Aufsehen. Der Graf Lerchenfeld, königl. bayerischer Gesandter am hiesigen Hofe, ist plötzlich abberufen und bestimmt, nach Wien zu gehen. In den nächsten 14 Tagen wird derselbe Berlin verlassen. Sein Nachfolger ist noch nicht bestimmt.

— In Oesterreich ist man so weit, daß man das milde Regiment Metternichs zurückwünscht. Jetzt sitzen nur Generale am Ruder des Staats und Oesterreich ist ein Soldatenstaat. Die politische Organisation Ungarns wird daher auch ganz militärisch. Man erwartet auch in Ungarn viele Hinrichtungen; alle Warnungen und Lehren sind vergeblich. — Der Staat hat im laufenden Jahr einen höchst fatalen Gast, ein Deficit von 150 Millionen.

— Die armen Ungarn sind von einem neuen Unfall heimgesucht worden. Es sind einige starke Septemberfröste eingetreten und haben in den Weinbergen, die das Kriegsgetümmel verschont hat, bedeutenden Schaden angerichtet. Am meisten sollen die Weinberge von Tokai gelitten haben.

— Radetzky ist in Wien noch immer in Aller Mund, wo er geht und steht, wird er bejubelt und gefeiert, in den Theatern streuen ihm die Damen Blumen, die Stadt Wien gab ihm ein großes Fest im Reichstagssaal. Der alte Held beschämt aber auch die Jüngsten im Rathe, er ist unermüdlich. Dem Kaiser hat er den guten Rath gegeben, der Festung Comorn dieselben milden Bedingungen zu gewähren, wie er selbst bei Venedig gethan hat.

— Wien, 24. Sept. Dem Vernehmen nach schlug man in einer Versammlung höherer Staabsoffiziere den möglichen Preis der Eroberung Comorn's auf 30,000 Mann an. Der anwesende F.-M. Radetzky soll erwiedert haben: er getraue sich die Eroberung mit 3 Mann zu vollbringen nämlich mit einem Parlamentär und zwei Trompetern, welche der Garnison Amnestie verkünden. Möglich, daß diese Anekdote zu dem Gerüchte Anlaß gab, F.-M. Radetzky habe der Comorner Besatzung bessere Capitulationsbedingungen erwirkt.

— Wien, 20. Sept. Gestern Morgen erhielt Graf Radetzky eine improvisirte Demonstration ganz eigenthümlicher und origineller Art. Er gieng zu Fuß in Begleitung seiner Adjutanten über die Seilerstätte, wo jeden Morgen alle Victualien der Umgegend von Landweibern und Gärtnerinnen zum Verkauf ausgeboten werden. Kaum erblickten diese Weiber den Marschall von ferne, als sie sich wie auf Commando von ihren Sitzen erhoben, ihr Geschäft im Stiche ließen und sich gleichsam als Körperschaft fühlend, an beiden Seiten der Seilerstätte in Reihe und Glied aufstellten. Der Marschall mußte an ihnen vorüber passiren als ob er Musterung hielte und konnte sich eines gemüthlichen Lächelns nicht erwehren als die wiederholten Hochs von lauter Frauenstimmen erschallten. Abends besuchte der Marschall zum erstenmal das Kärnthnerthor-Theater, wo er ganz im Hintergrund einer Parterre-Loge Platz genommen hatte; das Publikum entdeckte ihn aber dennoch und brach in lebhaften Zuruf aus. Der Kaiser erschien später gleichfalls und als ob er den Wunsch der Zuschauer errathen hätte, ließ er den Marschall durch seinen Adjutanten, den Grafen Grünne, in die kaiserl. Loge bitten. Der Marschall folgte dieser Einladung sogleich und der Beifallssturm war kaum zu beruhigen, als man ihn an der Seite des Kaisers erblickte. (D. Z.)

— Der Fürst Windischgrätz ist in aller Stille in Wien eingezogen, während sein ehemaliger College Jellachich am Triumphzuge des Marschalls Radetzky Antheil nahm und von Jung und Alt mit Ehren aller Art überhäuft wurde.

— Wien, 25. Sept. Das im Vorarlbergischen stehende Observationscorps (F.-M.-L. Fürst Karl Schwarzenberg) wird auf 22,000 Mann verstärkt; eine weit größere Anzahl von Truppen wird in Böhmen unter Commando des F.-M.-L. Erzherzog Albrecht k. k. Hoheit mit derselben Bestimmung zusammengezogen. — Die Insurgenten in Comorn haben die ihnen letztgestellten Bedingungen nicht angenommen und wollen sich bis auf den letzten Mann vertheidigen. Sie hielten am 22. großen Kriegsrath in der Festung mit sämmtlichen Offizieren, und die am 22. in Acs gewesenen Parlamentäre brachten das Ultimatum. Es werden daher alle Anstalten zur ernsten Belagerung getroffen. Nach den eingelangten Nachrichten herrschen zwei Parteien, und der größte Theil der Mannschaft ist noch in Unkenntniß über die wahre Sachlage. Ueberläufer sagen uns, daß großer Mangel an Heu herrsche. (Lloyd.)

— Wien, den 25. Sept. Wien hat einen unersetzlichen Verlust, freilich nicht in politischer Hinsicht, wohl aber in jener Sphäre der Kunst erlitten, die so ganz verwebt mit seinem Leben und Treiben, mit seiner innersten Natürlichkeit ist: der Hofball-Musikdirektor Joh. Strauß, besser bekannt in der ganzen Welt als der „Walzerkönig,“ ist in seinem 50. Jahre gestorben!

— Es schadet den Preußen in Baden sehr, daß mehrere Oberoffiziere so österreichisch verfahren d. h. strafbare badische Soldaten mit Stockprügeln bestrafen lassen, welche durch das badische Gesetz abgeschafft sind. Auch das allzustrenge Verfahren gegen badische Blätter wird getadelt. So mußte der gemäßigte badische Merkur in Mannheim binnen wenigen Wochen zwei Redacteure entlassen.

— Darmstadt, 24. Sept. Se. kais. Hoh. Erzherzog Reichsverweser kam gestern auf der Eisenbahn hier vorbei, um eine Gebirgspartie auf den Malchenberg und an das Felsenmeer zu machen. Der rüstige Mann war von seiner liebenswürdigen Familie begleitet; in allen Orten, durch welche er kam, namentlich in Zwingenberg, wo er Mittag hielt, äußerte das Volk seine Freude über des Reichsverwesers kräftiges Aussehen und seine frische Kraft, womit er die steilen Gebirgshöhen erstieg. (F. J.)

— Außer Bayern hat noch ein Staat seinen definitiven Nichtbeitritt zum Dreikönigsbündnisse angezeigt — Hessen-Homburg. Die Erklärung spricht übrigens die Motive, welche man in München zurückhielt, offen aus: „Ich schließe mich nicht an,“ sagt der Landgraf, „weil ich noch fernerhin ein selbstständiger deutscher Fürst bleiben will, wie ich es bisher gewesen.“ (Köln. Ztg.)

— Berlin, 22. Sept. Die Aufmerksamkeit der Behörden richtet sich jetzt namentlich auf die Schullehrer, da man den verderblichen Einfluß vieler derselben auf die Jugend nicht länger ohne entschiedenes Entgegentreten walten lassen will. Nach der neuesten Verfügung, die an sämmtliche Regierungen und Schulkollegien ergangen ist, soll auf die Haltung der Schullehrer auch außerhalb ihres Wirkungskreises das wachsamste Auge von Seite der Vorgesetzten gerichtet werden. Liegen hinreichende Gründe und Thatsachen vor, so sollen die betreffenden Schullehrer sofort vor das Disciplinargericht gestellt werden, welches darüber zu entscheiden habe, ob der Unterricht und die Erziehung der Jugend noch fernerhin ohne Gefahr in den Händen derselben belassen werden könne. Hier in Berlin haben sich in mehreren Stadtbezirken die Bürger selbst gegen das Unwesen städtischer Schullehrer erhoben und wollen in Betreff dieses Gegenstandes eine Eingabe an den Magistrat machen, da sie erklären, ihre Kinder nicht länger „moralischen Giftanstalten“ übergeben zu können. (Fr. OPA.-Z.)

— Stuttgart, 29. Sept. 1849. Seine Königliche Majestät haben Sich heute auf einige Tage nach Wiesbaden begeben, um daselbst mit Höchst Ihrer durchlauchtigsten Tochter, der Königin der Niederlande Majestät, zusammenzutreffen.

— Stuttgart. Der Abend des 27. war einer der schönsten in den Annalen unsrer Hofbühne. Ein festlich beleuchtetes Haus, gefüllt durch alle Räume — wie kaum sonst bei einem Freitheater, die erlesensten Toiletten im lieblichsten Damenkreise, lauter heitere und lachende Gesichter und einen stürmischen Willkomm der Beglückwünschung des Monarchen, dessen Geburtsfest heute war und wodurch derselbe, als das Hoch nimmer enden wollte, tief ergriffen schien. Dazu eine wirklich liebliche Musik, eine glänzend ausgestattete, geschmackvoll arrangirte Vorstellung und tüchtige Kunstleistungen.

— Stuttgart, 29. Sept. Wer ist in Württemberg, der das Cannstatter Volksfest nicht kennt? Welcher Stuttgarter vermag an diesem Tage ruhig auf seinem Platze zu bleiben, ohne die Lust zu empfinden, nur auch ein wenig den Cannstatter Wasen zu betreten? Da werden nur sehr Wenige zu finden seyn. Hat aber auch dieses Fest jedes Jahr fast ein und dasselbe Gewand, so ist und bleibt dieses bunte Gewimmel und Getriebe immerhin etwas Reizendes, Pittoreskes, und ohne ganz entschiedener Misanthrop zu seyn, kann keiner an diesem Tage, wo Reich und Arm, Jung und Alt sich freuten, verdrießlich bleiben. Eine Beschreibung dieses Festes zu geben, ist aber ebenso unmöglich als unnöthig. Es genüge uns zu wissen, daß wir noch nie herrlicheres Herbstwetter hatten, den Platz voller und die Eisenbahn in ununterbrochener Bewegung sahen. Eine dankenswerthe Verschönerung des Festes ist das Preissingen, wobei die Janitscharia und Backnang um den ersten Preis von 4 Dukaten loosten, der sodann dem Backnanger Liederkranz zufiel. Den nächsten von 3 Dukaten erhielt Ludwigsburg. Die beiden ländlichen Preise erhielten Donzdorf und Schwieberdingen durchs Loos, den Ludwigsburger Preis Eßlingen durchs Loos. Beim Rennen kam der erste und vierte Preis nach Birkach, der zweite nach Eßlingen, der dritte Preis fiel Herrn Bereiter Fritz von hier zu, und ein Nachpreis, durch Verzicht von Bereiter Fritz in Stuttgart nach Wolfschlugen, welches nunmehr von Birkach in Dressirung von Rennpferden überholt worden zu seyn scheint. Der König und die königliche Familie wurden überall mit Jubel empfangen. — Den Schluß des Volks-

festes bildete in brillanter Weise der beleuchtete Garten des Hotel Herrmann, wo sich eine große Menge gesammelt hatte, und wo die Wirthe sich einer trefflichen Bedienung befleißigten, wie sie seit einiger Zeit wieder sehr darauf bedacht sind, ihre Gäste durch gute Speisen und Getränke zufriedenzustellen, worüber früher einigermaßen geklagt worden war. (N. T.)

— Stuttgart, 26. Sept. So eben ist der neue Winterfahrtenplan unserer Eisenbahn erschienen, welcher gleich dem Sommerfahrtenplan 12 Fahrten angibt, also nur in der Abfahrtszeit Abweichungen enthält. Es ist dieß gegen früher in sofern ein Fortschritt, als im Winter sonst weniger Fahrten stattzufinden pflegten, als im Sommer, was jetzt nur noch für Lokal-, sogenannte Badzüge, gilt. Die drei Hauptfahrten, auf der ganzen Bahnstrecke von Heilbronn bis Geißlingen gehen in Heilbronn ab: Morgens 6 Uhr 15 Minuten, Mittags 11 U. 45 M. und Abends 5 U. 15 M. — Von Geißlingen bis Heilbronn Morgens 6 U. 15 M., Mittags 11 U. 45 M. und Abends 5 U. 15 M. Sodann der Güterzug von Heilbronn bis Stuttgart Mittags 2 U. und von Stuttgart bis Heilbronn Morgens 7 U. — Die drei Hauptzüge gehen von Stuttgart ab: 1) nach Geißlingen: Morgens 8 U. 30 M., Mittags 2 U. und Abends 7 U. 30 M. — 2) Nach Heilbronn: Morgens 8 U. 45 M., Mittags 2 U. 15 M. und Abends 7 U. 45 M. Außerdem gehen Züge von Stuttgart bis Eßlingen Morgens 10 U., von Ludwigsburg bis Eßlingen Mittags 3 U. 15 M., (von Stuttgart Nachmittags 4 U.); von Eßlingen bis Ludwigsburg Morgens 11 U., (von Stuttgart 11 U. 45 M.), und Abends 5 U. von Eßlingen nach Stuttgart.

— Stuttgart, 27. Sept. Die Württemb. Ztg. schreibt, die württembergische Regierung habe sich für die württembergischen Gefangenen in Baden sicherem Vernehmen nach, dringend verwendet, und es sey Hoffnung vorhanden, daß bei weitem der größere Theil derselben an Württemberg werde ausgeliefert werden.

Backnang.

Botengang zwischen Backnang und Ludwigsburg.

Unterzeichneter beabsichtigt außer seinem fortbestehenden Göppinger Botengang jeden Dienstag zwischen hier und Ludwigsburg mit seinem Fuhrwerk einen weitern Botengang zu gründen, und bittet den verehrlichen Handelsstand, sowie alle seine werthen Gönner um gütige Zuwendung ihrer Besorgungen unter Versicherung pünktlichster Ausführung.

Maier.

Backnang. Bei Ziehung der Loose für die Zwecke der Mission haben folgende Nummern gewonnen.: 2 8 10 11 18 25 36 49 51 53 57 62 64 80 88 89 94 98 110 112 114 126 127 131 138 139 140 144 146 164 166 169 170 184 203 219 220 228 234 236 237 252 253 257 269 271 280 300 303 306 309 311 314 317 318 321 324 331 339 351 359 361 363 365 369 370 380 381 383 399 401 409 417 418 423 439 441 442 456 462 468 475 492 499 505 506 513 514 517 529 530 532 533 536 552 553 556 566 568 575 584 587 605 606 610 613 620 621 623 632 647 649 673 675 683 695 707 714 723 733 738 743 747 757 762 767 777 778 780 782 798 800 802 804 807 810 811 813 815 830 833.

Die Gewinnste können am nächsten Mittwoch Vormittags gegen Rückgabe der Loosnummer abgeholt werden.

Backnang. Alle Sorten Beuteltuch sind billig zu haben bei

G. Schäfer's Wittwe.

Großbottwar.

Keller-, Wein- und Fässer-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Wilhelm Müller von hier werden am

Freitag den 5. Oktbr. d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich verkauft:

2 vorzügliche Weinkeller, 10 Eimer 1847er und 20 Eimer 1848 Wein, 150 Eimer Lagerfaß, nebst allerlei Keller- und Küfergeschirr,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 30. September 1849.

Der Güterpfleger.

Winnenden. Naturalienpreise vom 27. Sept. 1849.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	9	4	8	48	8	32
„ Roggen . . .	7	28	7	12	6	56
„ Dinkel neuer .	4	24	3	52	3	6
„ Dinkel alter .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	5	4	4	48	4	16
„ Haber	3	24	3	15	3	—
1 Simri Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes .	—	50	—	48	—	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	36	—	32	—	28
„ Welschkorn .	—	54	—	50	—	45
„ Ackerbohnen .	—	45	—	40	—	36

Backnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim ꝛc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

No. 80. Freitag den 5. Oktober 1849.

Amtliche Bekanntmachungen.

Backnang. [Die Führung der Wägen mit drei neben einander gespannten Pferden betreffend.] Für die Eilwagen-Curse von Stuttgart nach Nürnberg über Backnang, Hall, Murrhardt und Gaildorf, ebenso für die zwischen Stuttgart und Hall über Backnang hin- und hergehenden Local-Eilwagen, (Postomnibusse) ist der Postverwaltung die Erlaubniß zum Nebeneinanderspannen von **drei** Pferden ertheilt worden.

Diese Erlaubniß erstreckt sich aber keineswegs auf alle andern Omnibusse und sonstige Wagen, insbesondere nicht auf die zwischen Stuttgart und Backnang, zwischen Ludwigsburg und Backnang, zwischen Backnang und Hall und zwischen Backnang und Gaildorf hin- und hergehenden Privatomnibusse, und es ist daher denselben nicht gestattet, an ihren Wägen **drei** Pferde nebeneinander zu spannen.

Zugleich liegt aber auch eine Verfügung vor, wonach die Postillons, welche **drei** Pferde (ohne Retournahme eines Postwagens) zur Station zurückzuführen haben, dieselbe nicht nebeneinander an ein Wägelchen einspannen dürfen, sondern in der Art zurückreiten müssen, daß der Postillon seinen Sitz wie gewöhnlich auf dem äußersten Pferd zur linken Hand (dem sogenannten Sattelpferd) einzunehmen, und die beiden andern Pferde zur rechten Hand zu führen hat.

Das Oberamt findet sich veranlaßt, den Betheiligten auf diesem Wege vorstehende Bestimmungen zur Kenntniß zu bringen, mit dem Anfügen, daß, wenn inskünftige Uebertretungsfälle zur Anzeige kämen, diese unnachsichtlich gerügt werden müßten.

Den 4. Oktober 1849.

Königl. Oberamt.
Stetter.

Backnang. [Ehrenerklärung.]

Der Kürschner Friedrich Bollinger von hier hat der Ehefrau des hiesigen Bäckers Spörle folgende Ehrenerklärung vor unterzeichneter Stelle gegeben:

„Ich nehme den Bezücht eines Laubdiebstahls von Seiten der Spörle, als auf einem Mißverständniß beruhend, zurück, und erkläre, daß mir dieß mein Benehmen gegen die Spörle sehr leid thut,"

was auf Verlangen der Ehefrau des Spörle hiemit veröffentlicht wird.

Den 4. Oktober 1849.

K. Oberamtsgericht.
Elben, Ass.

Backnang.

Güter-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der Jakob Friedrich Pfleiderer, Secklers Wittwe von hier, werden am

Samstag den 6. Oktober 1849,
Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhaus im Aufstreich verkauft:

Aecker:

7/8 Mrg. 46,3 Rth. im Büttenenfeld, neben Jakob Kübler und dem Weg; Anschlag 220 fl.
4/8 Mrg. 9,9 Rth. im Seefeld, neben Erhard Zwink und Gottlieb Ackermann; Anschl. 100 fl.